

Berantwort. Redakteur: J. B. N. O. Kähler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graumann in Stettin, Alte Markt 8—4

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf. in Deutschland 2 Mk
Wertesästhetisch.

Anzeigen: die Petzelle oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf. im Abendblatt und Neues 80 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Ausnahme von Inseraten Schulstraße 9 und Kirchplatz 8.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mossé, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidenkund. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thines, Greifswald G. Illes, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Ang. J. Wolff & Co.

Bur Lohnbewegung.

Die Stadt Bunzlau in Schlesien ist bekannt durch den bedeutenden Töpfereihersteller, der daselbst blüht, und dessen Erzeugnisse weit um breit Absatz finden. Neuordnungen sind daselbst im Töpfergewerbe ein Streit ausgebrochen. Dasselbe handelt es sich um eine Lohnfrage, tatsächlich aber auch hier um eine Kraftprobe. Über den Stand der Dinge geht am besten eine Erklärung der Bunzlauer Töpfertümmer Aufschluss, welche nach der „Hannoveraner Zeitung“ wie folgt lautet:

In einem sozialdemokratischen Blatte wurde ein Aufruf der freien Töpfergesellen erlassen. In demselben heißt es wörtlich: „Da wir bei einer 14- bis 15stündigen Arbeitszeit nur einen Durchschnittslohn von 11,50 Mark wöchentlich erzielen.“

Dieses beruht aber auf Unwahrheit, denn jeder leistungsfähige Geselle, welcher regelmässig täglich 12 Stunden arbeitet, kommt durchschnittlich auf 15 Mark. Es kann übrigens nachgewiesen werden, dass freibame Gesellen ein wöchentliches Lohn von 20—24 Mark erhielten.

Nun ist es aber mit der Regelmässigkeit der arbeitenden Töpfer mitunter hier sehr schlecht bestellt. Viele Gesellen arbeiten Montag wenig oder garnicht, Dienstag nicht viel und öfter Mittwoch auch noch nicht. In dieser Beziehung pflegten sich die bekannten Rädelführer der Töpfergesellen besonders auszuzeichnen. Außerdem wird in der Bummelzeit geistigen Getränken mehr zugesprochen, als vielen gut ist. Das dieses der Fall ist, wird derjenige Geschäftsmann hier am besten wissen, welcher den streifenden Gesellen in liebenswürdigster Weise einen erheblichen Betrag überweisen hat. Um dann die verlorene Zeit nachzuholen, muss die letzten Wochentage natürlich 14 bis 15 Stunden gearbeitet werden. Ein auf Ordnung und Pünktlichkeit hantender Arbeitgeber kann derartige Zustände doch gewiss nicht gutheißen. Vielleicht ist aus dieser Ursache auch manch abgehrämte Gestalt, wie die Herren Gesellen sich belieben ausdrücken, entstanden. Der Lohn am biegsamen Platze ist durchaus nicht niedriger, als der anderen Scheintöpfer Deutschlands. Wo derselbe wirklich etwas höher gestellt ist, ist auch der Lebensunterhalt theurer. Es ist durchaus nicht Possessivität von Seiten der Meister, wenn sie die Forderung der Gesellen nicht bewilligen, denn dieselben sind im niedrigsten Punkte hoch, im höchsten ausverkauft; trotzdem jeder Geselle selbst weiß, dass der Preis der Ware ein sehr niedriger ist und sogar der besser bemittelte Meister, auch wenn er 6—8 Leute beschäftigt, höchstens selbst mitarbeiten muss. Außerdem kommt dann noch ein Rückgang des Gehalts vor. Dieses haben ja etliche Gesellen an sich selbst erfahren, welche früher schon einmal selbstständig waren. Auch wird ganz einfach gesagt, der Preis der Waren zu erhöhen, doch wird dabei nicht überlegt, dass unser Gehirr nicht nur die Konkurrenz an anderen Dörfern verfeindeter Waren auszuhalten hat, sondern auch die der Glas-, Porzellan- und Blechwaren, was sich da sehr sichtbar macht, wo zu dem Preise unserer Waren noch die Fracht hinzutritt.

Dass übrigens den Rädelführern der freien Gesellen viel daran gelegen ist, die nun einmal verhängte Aufwertung gegen die Arbeitgeber mit allen Mitteln weiterzuführen, erklärt sich daraus, dass diese Anführer seit dem Ausbruch des Streites eine annehmbare regelmässige Unterstützung erhalten. Ist einer der Befremmenden doch seineswegs als rühriger Arbeiter bekannt und hat es nach Auslage seines bisherigen Arbeitgebers überhaupt selten höhner als auf 8 Mark Wochentlohn gebracht.

Die Mitglieder der Töpfertümmer erachten es als ihre Pflicht, die durch fortwährende Verhängung unhalbar gewordenen Zustände im Töpfergewerbe einer naturnahen und gesunden Regelung entgegenzuführen und werden in diesem Befreien auch fernherin fortfahren, durch unlautere Verbürgungen sich auch keineswegs beirren zu lassen.

Deutschland.

Berlin. 8. Oktober. Gestern trat das Reichs-Versicherungsamt in dem öffentlichen Sitzungssaale des Amtsgebäudes, Wilhelmplatz 2, zum ersten Male zur Rechtsprechung in land- und forstwirtschaftlichen Rechtsfällen zusammen, nachdem längst die auf Grund des § 95 Absatz 3 und 4 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886 erfolgte Wahl der zu nächständigen Mitglieder des Reichs-Versicherungsamts gewählten Vertreter der Betriebsunternehmer und der Arbeiter amtlich bekannt gemacht worden war. Der Präsident des Reichs-Versicherungsamts, Dr. Bödiker, eröffnete die Sitzung, nach dem „Reichs- und Staats-Anzeiger“, mit folgender Ansprache:

„Meine Herren! Vor wenigen Tagen ist im Reichs-Anzeiger“ das Ergebnis der von den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und staatlichen Ausführungs-Behörden vollzogenen Wahlen zum Reichs-Versicherungsamt veröffentlicht worden, und stehen heute wir im Begriff, unter Beteiligung der als Gewählten zum ersten Male in land- und forstwirtschaftlichen Rechtsfällen Recht zu sprechen. Am nächsten Montag beginnt die gleiche Rechtsprechung in See-Unfallversicherungsfällen.“

Auf dem Wege der sozialpolitischen Gesetzgebung des Reichs ist damit ein weiterer Schritt vorwärts getan. Wie die gewerbliche und die Seefahrtversicherung für mehr als vier Millionen Arbeiter, so steht nunmehr auch die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung im ganzen Gebiete des Reichs für die doppelte Anzahl von Personen in Kraft; ihre Segnungen werden sich als um so grösser erweisen, je häufiger, wie die Erfahrung bereits lehrt, die land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunfälle sind.“

Wenn das Reichs-Versicherungsamt bei den auf Grund der älteren Unfallversicherungsgesetze bisher entschieden 3500 Rechtsfälle gegenüber etwa 70.000 bis jetzt entschiedenen Unfällen bemüht gewesen ist, zur Erreichung des Endzwecks dieser Gesetze nach Kräften beizutragen, so wird es in dem gleichen Grade auch die neuere Gesetze handhaben. Es ist dabei der freudigen Mitwirkung seiner neugewählten nächstständigen Mitglieder, die ich in ihren hier anwesenden Vertretern namens des Amtes begrüße und willkommen heiße, um so mehr sicher, als auch die früher gewählten, mit dem 1. Oktober d. J. zum Theil

aus dem Amt geschiedenen Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich durchaus auf die Höhe ihrer Aufgabe zu stellen gewünscht und den Erwartungen, welche seitens des Gesetzgebers in deren Beurteilung an dieser leistungsfähigen Rechtsprechung gezeigt worden sind, nach allen Richtungen entprochen haben.

So tritt denn das Reichs-Versicherungsamt, auf den ferneren Besitz Gotts vertrauend, guten Muthes und voll Zuversicht an die weitere Ausführung auch der neuesten Unfallversicherungsgesetze heran: zur Förderung des inneren Friedens und der allgemeinen Wohlfahrt, zur Vermeidung der Ehre von Kaiser und Reich.“

Sodann begann die Berathung der vorliegenden Rechtsfällen.

Nach dem Gefege über die Einführung der allgemeinen Landesverwaltung in der Provinz Posen vom 19. Mai d. J. sollten die näheren Bestimmungen über die Ausführung am 1. April 1890 in Wirklichkeit tretenen Abänderungen und Ergänzungen der provinzialständischen Verwaltung durch König. Verordnung getroffen werden, welche nach Anhörung des Provinziallandtages zu erlassen ist. Damit diese Verordnung zeitig erlassen werden kann, wie dies im Interesse der Sicherung der Durchführung geboten erscheint, liegt es in der Absicht, eine Beratung des Provinziallandtages noch für die letzten Tage dieses und die ersten Tage des nächsten Monats heranzuführen.

Der Dank der Kaiserin Augusta. Auf die Glückwunsch-Adresse der Berliner Stadtverordnetenversammlung an die Kaiserin-Witwe Augusta zu ihrem diesjährigen Geburtstag feierte ist das folgende Autograph schreiben eingegangen:

„Es hat Mir beim Jahreswechsel zur besonderen Freude gereicht, wiederum von den Vertretern der Bürgerschaft Berlins mit dem Ausdruck der Gesinnungen begrüßt zu werden, die Ich in Ihrer paroisslichen Bedeutung zu schätzen weiß. Auch Ich fühle die Gegenseitigkeit dieser Beziehungen, die seit so langen Jahren bestehen und sich auf Alles erstreckt, was Mich und die Deutschen betrifft. Danach erwähne Ich die Mir gewidmeten Worte, mit dem Wunsche, dass die Bürgerschaft der Haupt- und Residenzstadt, deren zunehmende Ausdehnung stets neue Aufgaben auf allen geheimnisvollen Gebieten hervorruft, in der Erfüllung derselben beharrlich und ihren schönsten Lohn finden möchte.“

Baden-Baden, den 5. Oktober 1889.

gez. August 1889.

— Das Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment rüstet sich zur Jubelfeier seines 75-jährigen Bestehens und hofft, dass derselbe unter Theilnahme des Kaisers von Russland wird begangen werden können. Das Regiment wurde während der Befreiungskriege am 14. Oktober 1814 dadurch gebildet, dass drei vorher nicht zusammengehörige Grenadier-Bataillone auf Befehl des Königs unter dem Namen „Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment“ vereinigt wurden. Die drei Grenadier-Bataillone waren das „Leib-Grenadier-Bataillon“, jetzt 1. Bataillon, ferner das „1. ostpreussische Grenadier-Bataillon“, jetzt 2. Bataillon und das „2. ostpreussische Grenadier-Bataillon“, jetzt 3. Bataillon. Das jetzige 1. ostpreussische Grenadier-Regiment, das Stammregiment der 5. und 6. Kompanie, ist die älteste Truppe des preussischen Heeres. Es wurde auf Befehl des Kurfürsten Georg Wilhelm im Jahre 1619 errichtet und hielt zuerst kurfürstliche Garde zu Fuß. Die Fahne dieser Garde befindet sich in der 5. und 6. Kompanie, sie ist jetzt die Fahne des 2. Bataillons und stellt die älteste und ehrwürdigste Fahne der ganzen preussischen Armee dar. Unter dem Nachfolger des großen Kurfürsten, dem späteren König Friedrich I. kämpften die jetzigen drei ersten ostpreussischen Grenadier-Regimenter, also auch das ganze 2. Bataillon und die 9. und 10. Kompanie des jetzigen Alexander-Regiments gegen die Türken, dann unter dem „alten Dejsauer“ gegen die Franzosen. Großen Ruhm erwarb sich die 7. und 8. Kompanie am 16. August 1705 im Kampfe gegen die Franzosen bei Cajano. Zur Erinnerung daran erhielten die 7. und 8. Kompanie eine Auszeichnung, die im ganzen Heere einzig in ihrer Art ist: Kavallerieabzeichen von Leder, welche sie noch jetzt tragen. Die Geschichte des Regiments ist voll von glorreichen Waffentaten, welche unter Friedrich dem Großen, in den Befreiungskriegen und in den drei letzten Feldzügen vollbracht worden sind. Eine besondere Episode bildet die Eroberung von Dresden im Mai 1849, an welcher namentlich das 3. Bataillon beteiligt war. Das Regiment war dorthin beordert worden und hatte in Dresden einen vierstündigen hartnäckigen Strafenkampf zu bestehen. Eine den Aufständischen damals abgewonnene Kanone zierte noch heute den Kaisersaal. Zum Andenken an die Eroberung Dresdens verließ der König von Sachsen damals den Kaisertarifbataillon das weiß und grüne Fahnenband, welches von der Königin von Sachsen eigenhändig gestickt, die goldene Inschrift trägt: „Friedrich August, den Tapferen!“ Auch das erste Bataillon erhielt später diese Auszeichnung.

Seit dem Juli 1886 führt das Regiment seinen jetzigen Namen: „Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment Nr. 1“, die Kaiserin wurde im Regiment im Jahre 1895 übergeben. Das Exzerzieren vor dem Prezinaler Thore besteht jetzt gerade 60 Jahre. Der erste Kommandant des Regiments von 1814 bis 1825 war der Oberst von Schachtmeyer, jetzt ist es Oberst von Ranchamp.

Das dem Bundesrath eine Vorlage wegen Einrichtung einer subventionirten Dampferlinie nach Ostafrika schon zugegangen sei, trifft nicht zu. Es mag dahingestellt sein, ob die Angelegenheit schon so weit vorgebracht ist, dass die Allerhöchste Genehmigung zu einer solchen Vorlage eingeholt werden könnte. Sicher aber ist, dass eine solche sich in Verarbeitung befindet. Wie bei der früheren Vorlage liegt die Ausarbeitung des Gesetzentwurfs dem Reichs-Postamt ob, welches sich dieser Aufgabe im Verein mit den übrigen beteiligten Reichsressorts zu unterziehen hat. Der Plan einer Erweiterung der subventionirten deutschen Dampferlinien um eine ostafrikanische Linie ist nicht neu. Schon vergangenes Jahr ist derselbe in erste Erwägung gezogen, damals aber mit Rücksicht auf die Waren, welche eine gewisse Entwicklung der dortigen Zustände in Frage stellten, zurückgestellt worden. Nachdem inzwischen durch das erfolgreiche Vorgehen des Reichsministers

Wissmann eine wesentliche Besserung der Verhältnisse herbeigeführt und berechtigte Hoffnung auf baldige gänzliche Pazifizierung von Deutsch-Ostafrika vorhanden ist, erscheint der Moment zur Wiederaufnahme jenes Planes gekommen.

Wenn übrigens englische Quellen die Nachricht verbreiten, dass Buhiri im Rücken des nach Westen vorrückenden Reichskommissars neuerdings Bagamoyo bedroht, so darf an der Richtigkeit derselben billig gewiss sein. Der in Abwesenheit des Hauptmanns Wissmann mit dem Befehl über die zurückgelassenen Besatzungen befehlte Freiherr von Gravenreuth meldet pünktlich alle mehrenwerthe Vorgänge. Da von ihm eine Mitteilung über die angebliche Bedrohung von Bagamoyo durch Buhiri nicht vorliegt, darf mit Sicherheit angenommen werden, dass die Nachricht der thatsächlichen Unterlage entbehrt.

Dass der Vorstoß des Reichskommissars sich nicht bis zu den Seen erstrecken wird, unterliegt keinem Zweifel. Derselbe bezweckt lediglich die Karawankenstraße vom Innern nach Süden zu führen, um seinen Zubrern zu schildern, was sich ereignen möchte, wenn der Befehl des letzten Streiftes weitere Nachahmung finde. Auch die summierte Forderung der etwaigen Streiter müsse wenigstens zeitweilig bewilligt werden.

Eine Abberung deutscher Industriellen, bestehend aus den Herren H. A. Busch, Theodor Möller, Dr. W. Beumer und Walther Caron, welche nach England gekommen ist, um die hier zu Lande bestehenden Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu studiren und sich maßlich mit der Einrichtung des sogenannten Versöhnungsrates bekannt zu machen, befindet gestern Middleborough, wo ihr der Generalsekretär des Vereins der Eisenarbeiter, Snow, alle erwünschte Auskunft ertheilt. Hierauf begannen die Herren Nedder und Saltburn an letzter Nummer die Thätigkeit des Vereins.

Der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, an dessen Spitze die verwitterte Frau Gräfin v. Monts steht, hat zur Vermittlung des Verkehrs des Vorstandes mit den Mitgliedern ein Correspondenzblatt herauszugeben begonnen, das unter dem Namen „Unter dem rothen Kreuz“ erscheint und alle Monate an die Mitglieder zur entgegengesetzten Seite des Verkehrs frei und sicher zu machen, damit der Handel nach so langer Stützung wieder ansteigen kann. Dieser Streit dürfte wie mit Sicherheit anzunehmen ist, jetzt bereits erreicht sein.

— Der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, an dessen Spitze die verwitterte Frau Gräfin v. Monts steht, hat zur Vermittlung des Verkehrs des Vorstandes mit den Mitgliedern ein Correspondenzblatt herauszugeben begonnen, das unter dem Namen „Unter dem rothen Kreuz“ erscheint und alle Monate an die Mitglieder zur entgegengesetzten Seite des Verkehrs frei und sicher zu machen, damit der Handel nach so langer Stützung wieder ansteigen kann. Dieser Streit dürfte wie mit Sicherheit anzunehmen ist, jetzt bereits erreicht sein.

— Der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, an dessen Spitze die verwitterte Frau Gräfin v. Monts steht, hat zur Vermittlung des Verkehrs des Vorstandes mit den Mitgliedern ein Correspondenzblatt herauszugeben begonnen, das unter dem Namen „Unter dem rothen Kreuz“ erscheint und alle Monate an die Mitglieder zur entgegengesetzten Seite des Verkehrs frei und sicher zu machen, damit der Handel nach so langer Stützung wieder ansteigen kann. Dieser Streit dürfte wie mit Sicherheit anzunehmen ist, jetzt bereits erreicht sein.

— Der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, an dessen Spitze die verwitterte Frau Gräfin v. Monts steht, hat zur Vermittlung des Verkehrs des Vorstandes mit den Mitgliedern ein Correspondenzblatt herauszugeben begonnen, das unter dem Namen „Unter dem rothen Kreuz“ erscheint und alle Monate an die Mitglieder zur entgegengesetzten Seite des Verkehrs frei und sicher zu machen, damit der Handel nach so langer Stützung wieder ansteigen kann. Dieser Streit dürfte wie mit Sicherheit anzunehmen ist, jetzt bereits erreicht sein.

— Der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, an dessen Spitze die verwitterte Frau Gräfin v. Monts steht, hat zur Vermittlung des Verkehrs des Vorstandes mit den Mitgliedern ein Correspondenzblatt herauszugeben begonnen, das unter dem Namen „Unter dem rothen Kreuz“ erscheint und alle Monate an die Mitglieder zur entgegengesetzten Seite des Verkehrs frei und sicher zu machen, damit der Handel nach so langer Stützung wieder ansteigen kann. Dieser Streit dürfte wie mit Sicherheit anzunehmen ist, jetzt bereits erreicht sein.

— Der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, an dessen Spitze die verwitterte Frau Gräfin v. Monts steht, hat zur Vermittlung des Verkehrs des Vorstandes mit den Mitgliedern ein Correspondenzblatt herauszugeben begonnen, das unter dem Namen „Unter dem rothen Kreuz“ erscheint und alle Monate an die Mitglieder zur entgegengesetzten Seite des Verkehrs frei und sicher zu machen, damit der Handel nach so langer Stützung wieder ansteigen kann. Dieser Streit dürfte wie mit Sicherheit anzunehmen ist, jetzt bereits erreicht sein.

— Der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, an dessen Spitze die verwitterte Frau Gräfin v. Monts steht, hat zur Vermittlung des Verkehrs des Vorstandes mit den Mitgliedern ein Correspondenzblatt herauszugeben begonnen, das unter dem Namen „Unter dem rothen Kreuz“ erscheint und alle Monate an die Mitglieder zur entgegengesetzten Seite des Verkehrs frei und sicher zu machen, damit der Handel nach so langer Stützung wieder ansteigen kann. Dieser Streit dürfte wie mit Sicherheit anzunehmen ist, jetzt bereits erreicht sein.

— Der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, an dessen Spitze die verwitterte Frau Gräfin v. Monts steht, hat zur Vermittlung des Verkehrs des Vorstandes mit den Mitgliedern ein Correspondenzblatt herauszugeben begonnen, das unter dem Namen „Unter dem rothen Kreuz“ erscheint und alle Monate an die Mitglieder zur entgegengesetzten Seite des Verkehrs frei und sicher zu machen, damit der Handel nach so langer Stützung wieder ansteigen kann. Dieser Streit dürfte wie mit Sicherheit anzunehmen ist, jetzt bereits erreicht sein.

— Der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, an dessen Spitze die verwitterte Frau Gräfin v. Monts steht, hat zur Vermittlung des Verkehrs des Vorstandes mit den Mitgliedern ein Correspondenzblatt herauszugeben begonnen, das unter dem Namen „Unter dem rothen Kreuz“ erscheint und alle Monate an die Mitglieder zur entgegengesetzten Seite des Verkehrs frei und sicher zu machen, damit der Handel nach so langer Stützung wieder ansteigen kann. Dieser Streit dürfte wie mit Sicherheit anzunehmen ist, jetzt bereits erreicht sein.

— Der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, an dessen Spitze die verwitterte Frau Gräfin v. Monts steht, hat zur Vermittlung des Verkehrs des Vorstandes mit den Mitgliedern ein Correspondenzblatt herauszugeben begonnen, das unter dem Namen „Unter dem rothen Kreuz“ erscheint und alle Monate an die Mitglieder zur entgegengesetzten Seite des Verkehrs frei und sicher zu machen, damit der Handel nach so langer Stützung wieder ansteigen kann. Dieser Streit dürfte wie mit Sicherheit anzunehmen ist, jetzt bereits erreicht sein.

— Der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, an dessen Spitze die verwitterte Frau Gräfin v. Monts steht, hat zur Vermittlung des Verkehrs des Vorstandes mit den Mitgliedern ein Correspondenzblatt herauszugeben begonnen, das unter dem Namen „Unter dem rothen Kreuz“ erscheint und alle Monate an die Mitglieder zur entgegengesetzten Seite des Verkehrs frei und sicher zu machen, damit der Handel nach so langer Stützung wieder ansteigen kann. Dieser Streit dürfte wie mit Sicherheit anzunehmen ist, jetzt bereits erreicht sein.

— Der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, an dessen Spitze die verwitterte Frau Gräfin v. Monts steht, hat zur Vermittlung des Verkehrs des Vorstandes mit den Mitgliedern ein Correspondenzblatt herauszugeben begonnen, das unter dem Namen „Unter dem rothen Kreuz“ erscheint und alle Monate an die Mitglieder zur entgegengesetzten Seite des Verkehrs frei und sicher zu machen, damit der Handel nach so langer Stützung wieder ansteigen kann. Dieser Streit dürfte wie mit Sicherheit anzunehmen ist, jetzt bereits erreicht sein.

— Der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, an dessen Spitze die verwitterte Frau Gräfin v. Monts steht, hat zur Vermittlung des Verkehrs des Vorstandes mit den Mitgliedern ein Correspondenzblatt herauszugeben begonnen, das unter dem Namen „Unter dem rothen Kreuz“ erscheint und alle Monate an die Mitglieder zur entgegengesetzten Seite des Verkehrs frei und sicher zu machen, damit der Handel nach so langer Stützung wieder

